

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 133 (2007)
Heft: 10

Artikel: Tohuwabohu im Bundeshaus : die Minarett-Fraktion schlägt zu
Autor: Minder, Nik
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606329>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

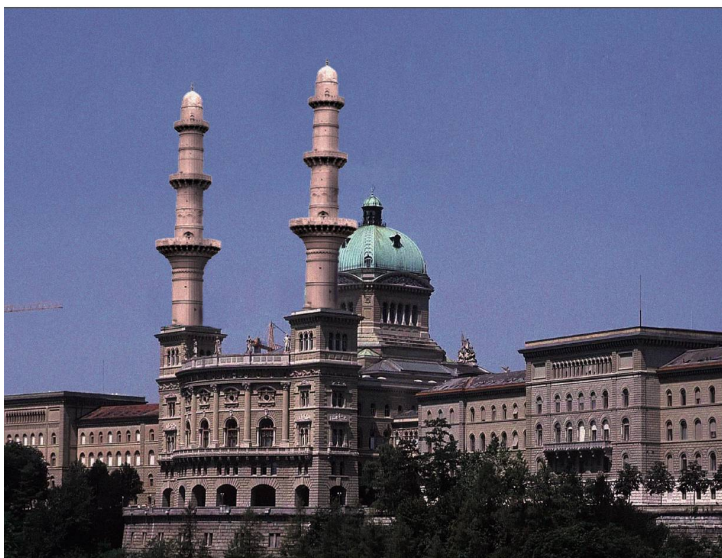
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Minarett-Fraktion schlägt zu

Nik Minder



Kolossale Aufregung im Bundeshaus am Tag vor der Bundesratswahl. Polizisten und Sicherheitsbeamte sind in Alarmbereitschaft versetzt worden und besetzen sämtliche Innenräume. Das Bundeshaus ist grossräumig abgesperrt und gleicht einer Festung.

Was ist geschehen? Niemand scheint Genaueres zu wissen. Lauter Gerüchte, Spekulationen, Vermutungen. Polizei- und Militärhelikopter kreisen über der Innenstadt, welche für den gesamten Verkehr gesperrt wird. In der Wandelhalle gestikulieren aufgeregt die Zürcher SVP-Nationalräte, während sich eine SP-Gruppe offenbar zu amüsieren scheint. Im Nationalratssaal emsiges Treiben, ein Tohuwabohu, nervendes Handy-Gedudel. Gesprächsfetzen lassen keinen Zusammenhang erkennen, worum es geht: Lediglich «Versagen», «fehlender Polizeischutz», «Terrorverdacht» und «Wahlverschiebung» lassen sich herauskristallisieren.

Wir nähern uns der geschockt wirkenden «SVP»-Gruppe. Die Situation ist angespannt, gerötete Gesichter, finster blickende Augenpaare. «Die haben uns das eingebrockt!» «Das kommt doch wieder aus derselben Küche.» «Dies wird fundamentale Konsequenzen haben.» «Wir wer-

den es rausfinden.» «So gibts keine Wahl.»

Viel mehr, als dass es um etwas streng Geheimes geht, ist da nicht zu erfahren. Horchen wir bei der aufgeweckt-lockeren «SP»-Runde rein: «Gut, haben wir nichts damit zu tun.» «Aber es wird uns von denen sicher wieder in die Schuhe geschoben.» «Ach, ist halb so schlimm, der taucht schon wieder auf.» «Jetzt kann er sich doch mal richtig ausruhen.»

Da ertönt eine Durchsage: «Achtung, Achtung! Christoph Blocher geht es laut den Entführern gut. Hier ein übermitteltes Tondokument: «Liebi Froue und Manne im Bundeshaus! Ich bin wie immer wohl auf und zuversichtlich, morgen pünktlich zur Bundesratswahl anwesend zu sein. Ich gebe hier die For-

derung der islamistischen Entführer für meine Freilassung bekannt: «Wir, die Islamische Partei der Schweiz, die «IPS», fordern ultimativ einen Vertreter im Bundesrat. Sollte der Forderung binnen zwölf Stunden nachgekommen werden, wird Bundesrat Blocher so lange aus dem Koran vorgelesen, bis unserem Begehren entsprochen wird. Der Aufenthaltsort von Bundesrat Blocher ist unbekannt.»

Im Bundesratszimmer herrscht emsige Aktivität. Aber wie immer finden die Gespräche unter Ausschluss des Parlamentes statt. Derweil wird aufgebracht weiter spekuliert, vermutet, beschuldigt und verurteilt. Die SVP-Fraktion meint, Sämi Schmid sollte jetzt das Militär gesamtschweizerisch für eine Suchaktion aufbieten. Gleichzeitig seien die SP, die CVP und die «Grünen» im Nationalratssaal unter politische Quarantäne zu stellen, da sie alle verdächtig würden, etwas mit der Sache zu tun zu haben.

Währenddessen vermuten die Linken wiederum, es handle sich um eine plumpe Inszenierung aus christlich- bis rechtsradikalen Gruppierungen. Erwähnenswert ist zudem auch die Abwesenheit von Lucrezia Meier-Schatz im Bundeshaus, was zu zusätzlichen Spekulationen führt.

Endlich erscheint Bundeskanzlerin Annemarie Huber-Hotz und tritt ans Rednerpult: «Meine Damen, meine Herren! Bundesrat Christoph Blocher ist gestern in seinem Heim beim Betrachten seiner Ankersammlung von Unbekannten überfallen und nach Behandlung mit Elektroschocks entführt worden. Die Gemälde blieben dabei unbehelligt. Inzwischen wissen wir, dass es sich um eine fundamental-religiöse Minarett-Gruppierung handelt, welche die ultimative Forderung für den Bau von Minaretten in der Schweiz aufgestellt hat. Dazu sei es unerlässlich, morgen einen noch zu bestimmenden islamischen Bundesrat zu wählen. Man erwarte die Antwort binnen einer Stunde.»

Die Stimmung im Nationalratssaal glich einem Hexenkessel. Nun war für einmal ein etwas speditiveres Handeln angesagt als üblich. Eiligst versammelte sich die gesamte Regierung im Plenum zu einer ausserordentlichen Krisensitzung. Voten für und gegen ein Nachgeben wechselten im Minutentakt, ohne dass ein Entscheid gefunden wurde. Schliesslich führte ein unserer Demokratie und unserer traditionell humanitären Einstellung würdiger, zwar hauchdünner Entscheid zugunsten der Entführer zur Entspannung der heikelsten Situation in der Geschichte unseres Staates. Weshalb bloss hauchdünn, wird eine Parlamentarische Untersuchungskommission herausfinden müssen.

Bei seiner Freilassung meinte Bundesrat Blocher, die erlittenen Elektroschocks seien durchaus erträglich gewesen. Er versprach vor der Wahl, sich künftig persönlich für die Planung von Minaretten einzusetzen, damit sei er ja jetzt gewissermassen auch der achte Bundesrat.

Unter Akklamation erzielt Christoph Blocher schliesslich das beste Wahlergebnis.